

Kulturelles und touristisches Erbe in der Euregio



Die Kreise Borken und Coesfeld haben sich mit der Stichting Kunst en Cultuur Overijssel als Träger des neuen Ausstellungsprojektes „Kulturelles und touristisches Erbe in der Euregio“ zusammengeschlossen.

Das Projekt behandelt vier Einzelaspekte zum kulturhistorisch und touristischen Erbe in der Euregio. Schwerpunktmäßig dargestellt werden: **Sandstein - Baumberger und Bentheimer Stein** -, **Keramik - Produktion in Stadtlohn, Vreden, Ochtrup sowie Rood Ardewerk**, **Geistesgeschichte/Religionsgeschichte** und das **Alltagsleben vom späten Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert**.

Die Konzeption der vier Projekte sieht vor, daß zu jedem Thema in Symposien Bestandsaufnahmen gemacht werden, die historischen Bezüge geklärt und zeitgenössisch-aktuelle Fragen angesprochen werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen jeweils in Ausstellungen dokumentiert werden. Möglichst parallel zu den Ausstellungen sollen die Themen in begleitenden Publikationen zweisprachig festgehalten werden. Organisatorisch sind folgende Museen und Institute an diesem Projekt beteiligt: Torhaus-Museum, Ahaus; Kolvenburg, Billerbeck; Stadtmuseum, Boeholt; Schloß Horst, Gelsenkirchen; Burg Vischering, Lüdinghausen; Hamaland Museum, Vreden; Museum De Waag, Deventer; Historisches Museum, Arnhem; Huis Bergh, s' Heerenberg, Museum Erve Kots, Lielvelde; Zentrum für handwerkliche Denkmalpflege Raesfeld.

Entsprechend ihren Möglichkeiten und Sammlungen werden die einzelnen Ausstellungsprojekte von verschiedenen Museen betreut. Deventer - Geistesgeschichte, Vreden - Keramik, Raesfeld - Restaurierung. Die Gesamtkoordinierung liegt bei der Stichting Kunst & Cultuur Overijssel Zwolle und den Kreisen Borken und Coesfeld. Die Veranstaltungsreihe ist für die Jahre 1997 bis 2000 geplant. Die Ausstellungen können auch über diesen Zeitraum hinaus gezeigt werden.

Das Projekt zielt auf eine Dokumentation des Raumes als historische Kulturregion ab und trägt damit zum Integrationsprozeß in der Euregio bei.

Durch die intensive Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Museen und Institutionen wird eine Grundlage für die Verbesserung der grenzüberschreitenden Vernetzung der kulturellen Zusammenarbeit gelegt. Die Träger und Veranstalter gehen davon aus, daß diese vier Symposien und Ausstellungen die Intensivierung des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausches zwischen den Kulturinstitutionen und der Wirtschaft als Basis für die verbesserte Zusammenarbeit in unternehmerischen Randbereichen fördert. Außerdem mißt man dem Gesamtprojekt eine Verbesserung des kulturtouristischen Angebotes in der Euregio zu.

Der Auftakt beginnt mit dem Deutsch-niederländischen Sandstein-Symposium I wie unter der Rubrik „Was, wann, wo“ angekündigt wird.

Die Architektur des Münsterlandes aber auch vieler niederländischer Städte ist mit geprägt durch zwei Natursteine aus dem westfälischen Raum: dem Baumberger und dem Bentheimer Sandstein. Bereits seit dem Mittelalter waren diese Steine begehrte Handelsware und wurden in unterschiedlichen Fertigungszuständen auch in die Niederlande verkauft.

Jahrbuch - Register 1976 bis 1995

Fadengeheftet und mit einem festen Einband versehen, liegt jetzt das von Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann erarbeitete Register der Jahrbücher des Kreises Borken für die 20 Jahre von 1976 bis 1995 vor. Das übersichtliche, in mehrere Sachgebiete unterteilte, benutzerfreundliche Nachschlagewerk ist auf dem Kreisheimattag in Anholt vorgestellt worden. Es kostet DM 15,- und ist über das Kulturamt des Kreises zu beziehen.

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE	3
VEREINSNACHRICHTEN.....	5
BUCHTIPS	8
WAS - WANN - WO	12
IMPRESSUM.....	14

AKTUELLES

Dokumente nicht achtlos wegwerfen

Auf ein positives Echo ist der Bericht über das Herder Institut und sein Bildarchiv - Heimatbrief Nr. 120/ Februar 1997 - bei der Leiterin Dr. Hanina Nogossek des Archivs für Bilder, Karten und Dokumente, gestoßen.

In ihrem Dankeschreiben drückt sie die Hoffnung aus, daß dem Bildarchiv Fotografien, Karten, Zeitungsartikel aus Ost-Mitteuropa auch aus dem Westmünsterland zugeschickt werden, bevor diese achtlos weggeworfen werden. Das gleiche gilt für genealogische Forschungen, Familienarchive, Nachlässe und Einzelarchivalien.

Besitzer oder Erben solcher Dokumente sollten diese nicht in den Altpapiercontainer werfen, wenn sie sich von ihnen „entlasten“ wollen. Für den weiteren und ergänzenden Aufbau umfassender Sammlungen aus den Staaten Ost-Mitteuropas: Polen, Tschechien, Baltische Länder, sowie die historischen, deutschen Ost- und Siedlungsbiote ist das Herder-Institut an jeder Zusendung interessiert.

Herder-Institut, Gisonenweg 5 - 7, D-35037 Marburg, Telefon-Nr. 0 64 21/184-0, Telefax 0 64 21-184-139.

Viel Glück und viel Segen

Alfons Thesing, Vorsitzender des Heimatvereins Borken, feierte am 20. Mai die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Seit 25 Jahren ist er Leiter des Borkener Amtsgerichtes. 15 Jahre gehörte er dem Rat der Stadt Borken an, war 10 Jahre Vorsitzender des Bau- und Planungsausschusses und leitete von 1972 bis 1979 die CDU-Fraktion. Als Vater von vier Kindern engagierte er sich nicht nur als Vorsitzender der Elternpflegschaft des Gymnasiums Remigianums, sondern auch im Familienbund der Deutschen Katholiken. In diesem Zusammenschluß ist er nicht nur Vorsitzender des Diözesanverbandes Münster, sondern seit fünf Jahren auch im Landesverband.

An seinem Geburtstag empfing er mit seiner Frau Irmgard zahlreiche Gäste, die ihm herzlich gratulier-

ten. Die „Alte Garde“ aus dem Heimatverein Weseke brachte ihm im Namen der 15 Heimatvereine aus dem Altkreis Borken ein Ständchen. Ad multos annos!

Perspektiven für eine geistige Erneuerung Europas

Anlässlich der Wiederkehr des tausendsten Todestages des hl. Adalbert wird in zahlreichen Ländern Europas dieses Jubiläums gedacht. In den Adalbert-Ländern Europas: Polen, Tschechien, Ungarn, die Slowakei, Italien und Deutschland finden zahlreiche herausragende Veranstaltungen statt. Die Hauptveranstaltung in Deutschland ist am 7. September in Aachen, wo die wohl älteste Adalbertskirche Europas steht.

Gerhard Nitschke, Vorsitzender des Adalbertus Werkes e. V. schreibt in der Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung, dem „Adalbertus forum“, Nr. 1, März 1997, 4. Jahrgang.: „Die Danziger jedoch haben wegen des hl. Adalberts Grund zu einer doppelten Feier: durch seinen Tod vor 1 000 Jahren trat ihre Stadt zum ersten Mal ins Blickfeld der Geschichte. In der schon kurz nach dem Tod des Heiligen von dem römischen Benediktinermönch Canaparius verfaßten Vita wird berichtet, daß Adalbert in der „urbs Gyddanyzc“ getauft habe, bevor er mit dem Schiff ins Gebiet der Pruzzen fuhr, wo er schon wenige Tage später, am 23. April 997, den Martyrertod erlitt.“

Zahlreiche Veranstaltungen haben im vergangenen Jahr - auch anlässlich des 50. Treffens der Danziger in der Jugendburg in Gemen - alte und neue Danziger in Deutschland und in Danzig/Gdansk zusammengeführt. Gerhard Nitschke hofft, daß diese Begegnungen „Neue Bausteine für die Brücke der Verständigung“ zwischen den Deutschen und Polen sein werden.

Das 51. Gementreffen

- Millennium S. Adalberti - Millennium Gedanensis - findet vom 6. bis zum 11. August 1997 statt und behandelt das Thema „Perspektiven für eine geistige Erneuerung Europas“.

Spraak is Heimat

Den Heimatvereinen sind vor kurzem von der Kreisheimatpflege - Kulturamt - ein Faltblatt und zwei Hefte der Ostfriesland-Stiftung der ostfriesischen Landschaft in Aurich zugeschickt worden.

In dem Faltblatt wird in „Plattdütsk“ das Zweisprachenland „Oostfreesland Tweespraakenland“ mit dem Hinweis „Proot mehr Platt mit jo Kinner“ vorgestellt.

Bereits in der vierten Auflage, 14. bis 23. Tausend Aurich, 1996 ist der Vortrag „Mehrsprachigkeit bei Kindern - Eine Chance, kein Hindernis“, den Els Oksaar anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereins

Oostfreeske Taal i. V. im April 1992 in Aurich gehalten hat, abgedruckt.

In dem zweiten versandten Heft „Sprache und Region, Schriftenreihe des Plattdütskbüros der Ostfriesischen Landschaft und des Vereins Oostfreeske Taal i. V., Heft 5, ist der Vortrag von Cornelia Nath in „Regionalsprachenförderung in Ostfriesland - ein Beitrag zur Regionalentwicklung“ festgehalten, den sie bei der European Conference on Language Planning im November 1995 in Barcelona gehalten hat.

Wenn die Heimatvereine an weiteren Exemplaren dieser Hefte interessiert sind, können Sie sich an die Redaktion Cornelia Nath c/o Ostfriesische Landschaft, Postfach 15 80, 26585 Aurich, Tel: 0 49 41-17 99-52 und -58, Fax 0 49 41-17 99-75 wenden.

Erinnerung - hier war einmal ...

Die zwölf Jahre Nationalsozialismus, der fürchterliche zweite Weltkrieg mit seinen Bomben - und Kriegszerstörungen, die Vertreibung von 14 Millionen Menschen aus ihrer Heimat - ein Verbrechen gegen internationales Völkerrecht - die Teilung Deutschlands bis November 1989, greifen immer noch mit ihren Folgen in die geschichtliche Entwicklung ein, wenn wir gottlob auch seit 1945 Frieden haben.

Die geistig-seelischen Folgen bewegen die aus Schlesien, Ost- und Westpreußen, Pommern und den Sudetenland Vertriebenen auf ganz besondere und verständliche Weise. Sie haben ihre Heimat und damit ihre angestammten Wurzeln verloren. Sie sind aus ihrem Lebens- und Kulturkreis herausgerissen worden. Es bleibt das Heimweh. Viele von den Vertriebenen haben inzwischen die „alte Heimat“ wiedergesehen, ihren Kindern und Enkeln das gewesene Zuhause zu zeigen versucht, trotz aller Veränderungen seit der Vertreibungszeit von 1945 bis 1948.

Diese innerliche Verbindung zur Heimat zeigt sich immer wieder deutlich während der Treffen von Heimatvertriebenen, so auch bei dem 15. Bundesheimattreffen der Bolkenhainer am vierten Wochenende im Mai in der Patenstadt Borken im Vennehof.

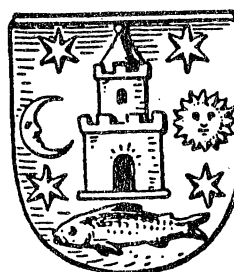
Am Samstagnachmittag wurde im Whitstable-Zimmer ein mit der Videokamera gedrehter Film von einer Busreise nach Bolkenhain gezeigt, die auch ins Riesengebirge, das Glatzer Bergland bis nach Breslau führte. Bei den Spaziergängen durch Bolkenhain, das heute Bolkow heißt, vernahm man die Erklärungen der „alten Bolkenhainer“ stets mit dem Hinweis „hier war einmal ...“. Erinnerungen an die frühere Heimatstadt, in der man geboren, zur Schule gegangen ist, einen Beruf erlernte. Diese Vergangenheit ist nicht mehr zurückzuholen. Geblieben ist die Schönheit der Land-

schaft, an der sich Reisende besonders erfreuen. Diese Vergangenheit war auch auf Fotografien, Postkarten, Plakaten und Zeitungsausschnitten auf Stellwänden dokumentiert. Gezeigt wurden auch Aufnahmen von Besuchen aus jüngster Zeit.

Gedanken machen sich die für die Organisation der Bundesheimattreffen Verantwortlichen Herbert Schwinge, Kurt Szczygielski und Jochen Meier nicht nur über die zukünftigen Heimattreffen, sondern auch, wie das schlesische Kulturgut erhalten werden und weiter gegeben werden kann und über die Verbindung zu der polnischen Bevölkerung, die jetzt in Bolkenhain (Bolkow) seit 50 Jahren lebt und auch damals dorthin vertrieben worden ist. Seit 1965 besteht zwischen der Stadt Borken und der niederschlesischen Stadt Bolkenhain und den Gemeinden des ehemaligen Landkreises Bolkenhain eine Patenschaft.

Seit 1992 bestehen Kontakte zum dortigen Bürgermeister und der Verwaltung. Es haben gegenseitige offizielle Besuche nach Borken und Bolkow stattgefunden. In diesem Jahr war eine Jugendgruppe von 13- und 14jährigen vom TUS Borken in der polnischen Stadt, die herzlich aufgenommen wurde.

Geplant ist ein zunächst auf fünf Jahre festgeschriebener Freundschaftsvertrag zwischen Borken und Bolkow, der keine finanziellen Verpflichtungen beinhaltet. An dem Vertragsentwurf wird noch gearbeitet. Die Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland ist an dem aufzunehmenden Inhalt beteiligt.



Bolkenhain

Wenn ein solcher Freundschaftsvertrag anschließend mit Leben erfüllt wird, bedeutet das gegenseitiges Kennenlernen durch Besuche und Jugendaustausch. Durch diese Begegnungen wird, wie Politiker stets betonen, eine Brücke zum gegenseitigen Verstehen und Verständnis

gebaut. Im Hinblick auf ein vereintes Europa sicherlich ein notwendiger und guter Weg.

JAHRESBERICHTE

Ziel: 400 Mitglieder im Heimatverein Wüllen

In der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Wüllen, die nach einer gut besuchten Messe in plattdeutscher Sprache abgehalten wurde, stellte Vorsitzender **Hubert Feldhaus** mit Genugtuung heraus, wieviel der Verein gerade auf literarischem Gebiet geleistet hat. Das Buch „100 Jahre Ahauser Ansichts-

karten“, an dem alle sechs Heimatvereine in der Stadt Ahaus mitgewirkt haben, ist noch vorrätig und zum Preis von DM 25,- beim Vorsitzenden erhältlich. Stolz ist der Vorstand auch auf die Herausgabe des Bandes „Wüllen, Bausteine zur Geschichte eines Dorfes im Münsterland“. Der Heimatverein hat 250 Bücher verkauft. Wenige Exemplare gibt es noch beim Kulturamt im Ahauser Rathaus. Beide Bücher und die Wüllener Heimatblätter sind im Heimatbrief vorgestellt worden. Für 1998 hat sich der Vorstand eine verstärkte Werbung von Neumitgliedern vorgenommen. Im letzten Jahr sind 11 Neumitglieder hinzugekommen, so daß der Verein heute 373 Mitglieder zählt. Vorsitzender Hubert Feldhaus wies in dem Zusammenhang auf den niedrigen Beitragssatz hin, DM 15,- für Ehepaare und DM 12,- für Einzelmitglieder. An jedes Mitglied werden jährlich zwei Exemplare der Wüllener Heimatblätter kostenlos verteilt. Der Vorsitzende rief zur Werbung neuer Mitglieder auf und hofft, daß im nächsten Jahr das 400. Mitglied im Heimatverein begrüßt werden kann.

Hubert Feldhaus sprach allen Vorstandsmitgliedern seinen Dank aus für die Mitarbeit, Anregungen und Vorschläge und schloß in den Dank auch alle Mitglieder ein. Die Treue der Mitglieder und Mithilfe vieler bestärke den Vorstand und gebe ihm Mut zum Weitermachen.

In der Rückschau auf Veranstaltungen im vergangenen Jahr findet der Ausbau des Spiekers besondere Erwähnung. In dessen ersten Stock haben 40 Personen Platz. Zu dem von Hermann Harpers und Hubert Feldhaus gemeinsamen Vortrag über „Einführung in die Ahnenforschung“ kamen Interessierte aus Wüllen, Ahaus, Wessum und Stadtlohn.

An der Aktion „Unser Dorf Wüllen soll sauberer werden“ unter Federführung des TUS Wüllen beteiligten sich 80 Personen, sehr rege auch der Heimatverein. In diesem Jahr war die Beteiligung fast viermal so groß, weil sich mit 200 Schulkindern auch Eltern, Lehrer und zahlreiche Mitglieder von Vereinen zusammenfanden.

Bei dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erhielt Wüllen wie vor zwei Jahren einen ersten Platz. In dem Protokoll der Bewertungskommission wird lobend hervorgehoben:

- Die gelungene Ortsgestaltung, insbesondere der behutsame Umgang mit historischen Gebäuden.
- Die Umsetzung der klaren städtebaulichen Rahmenplanung.
- Die in Eigenarbeit auf dem Festplatz errichtete Schirmscheune.
- Die Erhaltung und Optimierung der bäuerlichen Betriebe im Außenbereich, z. B. Hof Schulze Schwering.

- Die Errichtung der Gedächtniskapelle durch den Schützenverein in Salstätte.
- Die Gestaltung der Schulbushaltestellen durch den Schützenverein Quantwick.
- Die Initiative zur Aufstellung einer Stele mit Darstellung der baugeschichtlichen Entwicklung des Ortes.

Angeregt wird, eine Konzeption zur Pflege der Hecken im Außenbereich zu erarbeiten und die Gewerbegebiete zur freien Landschaft hin stärker einzugrünen.

Kötterhaus als Heimatmuseum

Vorstandsmitglied Bernhard Fritsche blickte auf die zwei gelungenen Veranstaltungen zum „Tag des offenen Denkmals“ am 8. September 1996 zurück. Im Spieker auf dem Hof Schulze Greving wurde nach langer Zeit im Steinofen wieder Brot gebacken. Der Backofen war von Hermann Schwieterin, Heinrich Leers und Hubert Feldhaus betriebsbereit gemacht worden. Die Backvorführungen und der Brotverkauf wurden zu einem vollen Erfolg. Über 300 Besucher wurden an diesem Tag gezählt.

In der Quantwicker Mühle sahen 230 Besucher die Ausstellung „Die Mühle in der Philatelie“. Briefmarken, Ansichtskarten, Sonder- und Werbestempel rund um das Thema Mühle stellten die Mühlengeschichte und die verschiedenen Anwendungsbereiche der Mühlen dar.

In der Versammlung gab Bernhard Fritsche Einzelheiten zu dem Angebot der Familie Josef Schwietering bekannt, dem Heimatverein das auf dem Hofgelände stehende Kötterhaus zu verkaufen. Nach einer Besichtigung durch den Vorstand hat dieser den Museumsdirektor in Lingen, Dr. Andreas Eynck, beauftragt, ein bauhistorisches Gutachten zu erstellen.

Nach den Vorstellungen des Heimatvereins soll das Haus als Heimatmuseum mit einer Dauerausstellung von historischen, im ländlichen Bereich gebrauchten Gegenständen genutzt werden. Der Heimatverein ist der Ansicht, daß das Haus seinen besten Platz auf dem Festplatz in der Nähe der Schirmschoppe und des Spiekers finden könnte.

Während einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes des Heimatvereins mit Wüllener Ratsmitgliedern, bekundeten diese eine positive Einstellung zu diesem Projekt. Da der Heimatverein den Kauf und die Umsetzung des Kötterhauses nicht allein finanzieren kann, wurde zwischenzeitlich Kontakt mit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung aufgenommen.

Folgende Vorstandsmitglieder wurden einstimmig nach vorgeschlagener Wiederwahl in ihren Ämtern bestätigt:

Hubert Feldhaus, 1. Vorsitzender, Walter Vortkamp, Geschäftsführer, Paul Osterhues, Protokollführer, Anne Lermer, 1. Beisitzerin und Paul Garmer, Kassenprüfer. Neu gewählt wurden: Adele Sandkuhle, Kassierer, Elke Frankemölle, 2. Beisitzerin und Paul Kerkhoff, Kassenprüfer.

VEREINSNACHRICHTEN

Unvergessen: Heimatdichter Franz Burhoff

Anlässlich des 30. Todestages des Velener Heimatdichters Franz Burhoff, genannt gt. Drüks, bereitet der Heimatverein Velen einen plattdeutschen Gottesdienst vor, der am Samstag, 21. Juni, um 19.00 Uhr in der St. Andreas Pfarrkirche stattfinden wird. Zelebrant ist der in Velen geborene Karl Bocke, Seelsorger der Pfarrgemeinde Christus König in Gemen.

In dem 1989 herausgegebenen Buch „Van de heimat - för de Heimat“ sind der dichterische Nachlaß des für Velen bedeutenden Heimatdichters und seine Biographie auf mehr als 200 Seiten festgehalten. In seinen Beschreibungen und Gedichten bediente er sich der plattdeutschen Mundart. In ihnen zeichnete er den Alltag in dem Dorf Velen nach.

Er hat auch Theaterstücke für Laienspieler in Mundart geschrieben, die sich großer Beliebtheit bei den Velener erfreuten.

Franz Burhoff erblickte am 30. April 1889 in „Drüks Hus“ an der Vennestägge im „Hahnenhok“ das Licht der Welt. Wenn er auch beruflich bedingt Velen 1907 verließ und seit seiner Eheschließung mit der Velenerin Anna Wesseling 1920 in Coesfeld wohnte, blieb er Velen aufs engste verbunden.

In dem Buch schreibt sein Sohn Willy Burhoff „Der Heimatgedanke füllte seine Freizeit. Sein vordringliches Bemühen, alte Sitten, Gebräuche, Örtlichkeiten und Persönlichkeiten im originären Velener Platt des vergangenen Jahrhunderts festzuhalten, ist aus all seinen Schriften erkennbar. Sein diffiziles Streben nach einer mundgerechten Schreibweise zeigt auch der begonnene Versuch eines kleinen Wörterbuches im Velener Platt. Sein Wunsch, zu seinen Lebzeiten die nie geahnte Fülle seiner Schriften noch einmal zu überarbeiten und insgesamt schreiben zu lassen, ging nicht mehr in Erfüllung.“

Am 11. Mai 1967 verstarb der Heimatdichter.

Die Katalogisierung und plattdeutsche Niederschrift seines gesamten Nachlasses sind der Versuch, nachträglich seinem bescheidenen Wunsch zu entsprechen. Das ist mit der Herausgabe dieses Buches ge-

schehen. Die den Erzählungen und Gedichten hinzugefügten Fotografien lassen das frühere Dorf Velen wieder lebendig werden.

Der Heimatverein hat in der Vitrine der Volksbank Erinnerungsstücke an den Heimatdichter ausgestellt. Am Sonntag, 22. Juni, wird im Heimathaus ein Frühschoppen mit den beiden Velener Musikkapellen veranstaltet.

Der Erlös wird für den Kauf von Stühlen für den großen Raum im Heimathaus verwandt.

Angeboten wird noch ein Restposten des 1989 herausgegebenen Buches. Es ist bei den Banken und Vorstandsmitgliedern des Heimatvereines zu kaufen.

In das Vorwort zu diesem Buch sind nachfolgende Strophen aufgenommen worden:

De, well no de Kinderjohren
dat Lewen foats no buten dreff,
de frog men heß, se müdd't doch wetten,
wat ähr alltieds de Heimat bleff.

East wann du stehs up frömde Stäh'.
wiet weg, un gais vörlooten büß,
dann föhls, un dann begripps du east,
wu moi dat doch de Heimat is.

Richtfest am Marbecker Heimathaus

Nachdem die Remise auf dem Gelände des Heimathauses hinter der Engelrading-Grundschule in einer „Baurekordzeit“ von vier Monaten mit vereinten Kräften zahlreicher Mitglieder des Heimatvereines fertiggestellt worden ist, kann **am 23. August das Richtfest am Heimathaus** gefeiert werden. Die Baugenehmigung erhielt der Heimatverein am 8. November des vorigen Jahres. Bis zum Frostbeginn war der Keller am 19. Dezember fast komplett gebaut. Ebenso wie bei dem Bau der Remise haben viele ehrenamtliche Helfer tatkräftig angepackt. Maschinen wurden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Für die Finanzierung der Gebäude ist der Heimatverein auf großzügige Spenden seiner Mitglieder und der Dorfgemeinschaft angewiesen. Die Stadt Borken hat eine Bürgschaft von DM 65.000,- zugesagt. Aus der Stiftung der Kreissparkasse ist ein Zuschuß von DM 10.000,- geflossen. Mit Hilfe von Sponsoren, Reinerlösen aus Veranstaltungen, Eigenleistung und eines zinsgünstigen Darlehens sollen die Kosten von rd. DM 250.000,- aufgebracht werden.

Vom Anbeginn der Planung des Heimathauses mit einer Remise, Parkplätzen, eines Fußweges von der Straße Am Bruchbach zum Heimathausgelände, einer Anbindung an die Engelradingstraße und einer Bauerngartenanlage, war **Vorsitzender Gerhard Finke**

von einer tatkräftigen freiwilligen Hilfe zahlreicher Mitglieder des 1992 gegründeten 39. Heimatvereins im Westmünsterlandkreis ausgegangen. Er selbst ging als Schreinermeister mit gutem Beispiel voran. Sein Optimismus gab ihm recht. Hatte der Heimatverein im Gründungsjahr 240 Mitglieder, so ist diese Zahl inzwischen auf 379 gewachsen. Diese Akzeptanz bei der Bevölkerung ist auch auf die vielseitigen Aktivitäten und Traditionsveranstaltungen, die stets einen guten Zuspruch finden, zurückzuführen.

Das Richtfest beginnt am Samstag, 23. August um 17.00 Uhr. Dazu sind die Marbecker Bevölkerung und Freunde aus den Nachbarorten herzlich eingeladen. Nachdem Vorstandsmitglied Stefan Brutzki die Gäste begrüßt hat, wird das Richten des Dachstuhles nach traditionellem Zimmermannsbrauch vollzogen. Adolf Böing wird den letzten Nagel einschlagen und Vorsitzender Gerhard Finke den Richtspruch vortragen. Der von Gisela Butenweg gestaltete Richtkranz wird anschließend hochgezogen. Mitwirkende sind Musikanten, die Kindertanz- und Kunterdanzgruppe.

Mit einem zünftigen Frühschoppen wird das Richtfest am Sonntagmorgen ab 11.00 Uhr fortgesetzt. Es werden Kaffee, Plätzchen, Grillfleisch und Bier angeboten. Für die Kinder gibt es einen Luftballonwettbewerb, bei dem schöne Preise winken.

Reken-Bahnhof, Klein-Reken, Hülsten und Maria-Veen -, mit vielen „Pfunden“ wuchern. Er hat sich nicht nur den üblichen Aufgaben gewidmet, die von Heimatvereinen erwartet werden, sondern sich überall dort mit sachlichen Argumenten eingemischt, wo es galt, für die Gemeinde Charakteristisches zu bewahren, an Historisches zu erinnern und die Landschaft zu erhalten und natürlich zu gestalten.

Schaut man auf die in den 50 Jahren geleistete Arbeit zurück, so kann man an einigen Beispielen festmachen, was zum Nutzen der Gemeinde bewahrt und einer neuen Nutzung zugeführt worden ist. Darüber hinaus zeigt der Rückblick auf spontan eingeleitete Hilfsaktionen, wie groß die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung dann war oder wie oft mit Spaten und Hacke von zahlreichen Mitgliedern und unter Mithilfe der Bevölkerung die verschiedensten Pläne in die Tat umgesetzt worden sind.

Als Beispiele seien genannt: Die Windmühle, auch Hillen-Mölle genannt, mit den historischen Gebäuden rundherum, das Haus Uphave mit Bauergarten, Kräuterspirale und Feuchtbiotop, das Spritzenhäuschen „De olle Pietermann“, das Pütthues im Pläckerhok, der Kirchturm der St. Heinrich Kirche, das Pony-Gespann und der Kleinbus für den Benediktushof, die Maria-Veener Grünanlage und „Datt Heimatpättken“. Zu nennen ist das Harrier-Denkmal, ein Ge-

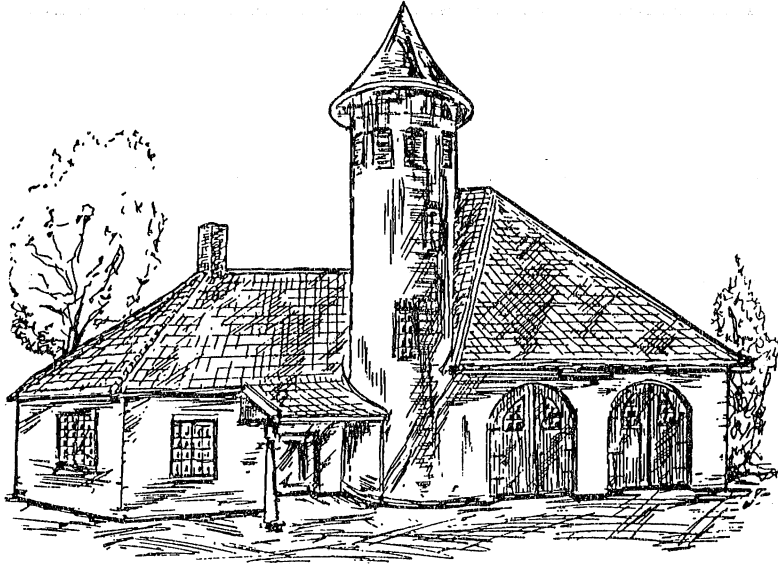
enkstein für Pfarrer Hermann Harrier, der 50 Jahre Seelsorger an der Wehrkirche St. Simon und Judas war und sich darüber hinaus für die Entwicklung von Reken große Verdienste erworben hat, das kirchliche Museum in der Wehrkirche, das in Zusammenarbeit mit dem Kreis Borken geschaffen worden ist.

Hingewiesen sei auch auf die Publikationen, die der Heimatverein herausgegeben hat oder mit dessen Unterstützung sie entstanden sind. 1977 erschien das Buch „Das Rekener Land“ in dem ein umfangreiches Manuskript des aus Heiden stammenden Heimatforschers, Dr. Aloys Küper, über „Bauernleben im Rekener Raum“ mit aufgenommen werden konnte. Das Buch ist zweimal verlegt worden mit einer Auflage von insgesamt 2.500 Stück und längst vergriffen.



Reken, dá bin ich gern ...

Anlässlich seines 50jährigen Bestehens kann der Heimatverein Reken als „aufmerksames und kritisches Gewissen“ in seiner großflächigen Gemeinde, die fünf Ortsteile umfaßt - Reken,



„Pietermann“ - Zeichnung von Egon Anton

Vor zehn Jahren zum 40jährigen Bestehen des Heimatvereins erschien der Bild- und Textband „Reken in vergangenen Tagen“ unter Mithilfe des Borkener Paul Kranz.

Die Herausgabe des „Flurnamenbuches“ nahm von Beginn der Sammlung der Namen für die Katasterfassung bis zum Erscheinen zehn Jahre in Anspruch. Geplant ist, mit der Herausgabe eines zweiten Buches, die Entstehung der Flurnamen zu erklären. Die Flurnamenbücher werden im Kreis Borken mit Unterstützung des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland mit Sitz in Vreden herausgegeben.

Sporadisch veröffentlicht der Heimatverein unter dem Titel „informiert“, die Jahresprogramme und altes Brauchtum, das während der Praolarvende im Haus Uphave vorgestellt worden ist. Diese Schriftenreihe kommt bei der Rekener Bevölkerung sehr gut an.

Sein Jubiläum feierte der Heimatverein Reken im Festzelt mit der heimischen Bevölkerung und zahlreichen Gästen am 1. Maiwochenende. Mitgefeiert haben Heimatvereine aus der Nachbarschaft mit dem stellvertretenden Kreisheimatpfleger Josef Benning aus Weseke und Landrat Gerd Wiesmann. In den Grußadressen klang viel Lobenswertes über die geleistete Arbeit des Heimatvereins an.

In seiner Ansprache stellte Landrat Wiesmann heraus, daß ein Heimatverein, ähnlich wie der Gemeinderat, eine Allzuständigkeit besitze. Der umfangreiche Aufgabenkatalog betreffe beinahe alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft. Der Heimatverein Reken habe in den 50 Jahren seines Bestehens bewiesen, wie man Schwerpunkte für die Vereinsarbeit auswählt

und sie auf vorbildliche Weise umsetzt. Landrat Wiesmann wies darauf hin, daß mit Dr. Günter Benson in Reken als einziger Kommune im Kreisgebiet ein Ortsheimatpfleger zur Verfügung steht. Er stellte auch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Heimatverein und dem Kreis Borken in Sachen „Alte Kirche Reken“ heraus. Gemeinsam würde jetzt die Restaurierung des alten gotischen Chorgestühls in Angriff genommen.

Mit seinen Aktivitäten habe der Heimatverein ganz maßgeblichen Anteil daran, daß sich Reken zu einem bedeutsamen Zentrum der Naherholung entwickelt habe. Er habe mit dafür gesorgt, daß der flotte Slogan der Gemeinde „Reken - da bin ich gern!“ auch tatsächlich seine Berechtigung habe.

Der bunt gestaltete Heimatabend mit Akteuren aus den Reihen des Heimatvereins und das sich anschließende Tanzvergnügen brachte allen Teilnehmern viel Spaß und Freude.

Mit einem Gottesdienst in plattdeutscher Sprache wurde das Jubelfest am Sonntagmorgen fortgesetzt. Daran anschließend traf sich jung und alt zu einem Frühschoppen mit der Rekener Blaskapelle.

Besuch mit dem Planwagen

Nachbarschaftlichen Besuch erhielt der Heimatverein Hochmoor von den Mitgliedern des „**Plattdütsken Krings**“ des **Gescheraner Heimatvereins**. Mit einem großen von zwei Schimmeln gezogenen Planwagen steuerten die Gespannfahrer Hermann Stockhorst und Hubert Cordes das lustige Völkchen sicher, fernab der Hauptstraßen, in Richtung Heimathaus Hochmoor. Hier wurden sie vom Vorsitzenden Bernhard Grösbrink und Schriftführer Bernhard Voßkühler mit einem Klaren begrüßt. Angeführt wurden die Gäste von Hermann Abbing, der den Plattdütsken Kring leitet und mit Akkordeon und Gitarrenklängen von Hans Rieken und Hubert Vehlken. Nach der Besichtigung des Museums im Heimathaus war die Kaffeetafel in Regie der Gäste gedeckt worden, die auch selbstgebackenen Kuchen mitgebracht hatten. Nach der Stärkung gab es ein frohes musikalisches Programm unter der Regie von Hermann Abbing, der ein Heft mit Wanderliedern zusammengestellt hat. Zusammen mit den beiden Musikern und den Akteurinnen Resi Borkmann und Paula Hovestadt wurde gesungen und Döönkes erzählt. Nach der Eintragung in das Gästebuch über-

reichte Hermann Abbing als Gastgeschenk ein gerahmtes Gedicht in plattdeutscher Sprache, das die ehemalige Lehrerin Elisabeth Heumer verfaßt hat. Sie war ebenfalls mit von der Partie.

Bernhard Grösbrink bedankte sich herzlich für die Aufmerksamkeit und dann hieß es aufsitzen, um mit dem Planwagen die nächste Station an der Wiesch-Wessing-Gedenkstätte in Tungerloh-Pröbsting anzu- steuern.

Heimatverein Hochmoor in Zwillbrock

Für seine Mitglieder und die interessierte Bevölkerung hat der Heimatverein Hochmoor ein Jahresprogramm mit heimatkundlichen, kulturellen und geselligen Angeboten zusammengestellt. Jetzt schauten sich die Hochmooraner während einer Exkursion die Biologische Station in Zwillbrock an. Mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Bernhard Grösbrink, wurde die Delegation von Hermann-Josef Frieling, dem Leiter des Bildungswerkes der Biologischen Station, empfangen. Er stellte den Gästen die Einrichtung vor, in der sieben hauptamtliche Mitarbeiter und eine Anzahl Zivildienstleistende und ABM-Kräfte tätig sind. Träger dieser Einrichtung ist das Land Nordrhein-Westfalen. Hermann-Josef Frieling führte durch die Ausstellungsräume, wo zur Zeit die Wanderausstellung „Naturnahe Gärten“ zu besichtigen ist. Anschließend stellte er in einem Diavortrag die Moor- und Heidelandschaft nebst Feuchtwiesen, die natürlichen und naturnahen Lebensräume der deutsch-niederländischen Grenzregion vor.

Neben einem umfangreichen Angebot an Seminaren und Führungen, liegt der Schwerpunkt der Arbeit bei der wissenschaftlichen Forschung, Betreuung und Pflege von Naturschutzgebieten.

Nach den Informationen über das Aufgabengebiet der Bildungseinrichtung führte Tobias Rüschoff, Mitarbeiter der Station, die Hochmooraner in das 175 ha große Naturschutzgebiet. 35 ha dieser Fläche bilden einen Flachwassersee mit Tausenden von Möwen und was äußerst selten ist, mit Flamingos. Eine eigene Schafherde von 1200 Tieren beweidet die Heideflächen der Station.

Ein Besuch der Zwillbrocker Barockkirche beschloß den Ausflug.

Blütenpflanzen in Bocholt

In einem Rundschreiben des Vereins für Heimatpflege e. V. Bocholt an die Mitglieder wird für eine „Arbeitsgruppe Botanik“ unter der Leitung von Vorstandsmitglied Fritz Ostwald geworben. Geplant ist, mit Hilfe einer solchen Gruppe eine Bestandsauf-

nahme von Blütenpflanzen im Bereich der Stadt Bocholt durchzuführen und durch eine Fotodokumentation zu ergänzen.

Die Bereitschaft, in diesem neuen Arbeitskreis mitzuarbeiten, nimmt der Geschäftsführer des Vereins, Georg Ketteler, Stadt Bocholt, Schulverwaltungs- und Kulturamt, Rathaus, Tel.: 953-342, entgegen. Die Teilnahme in der Arbeitsgruppe ist kostenfrei.

Im Verein für Heimatpflege e. V. Bocholt bestehen bereits die Arbeitsgruppen „Ornithologie, Archäologie und Geologie“. Mit der neuen Arbeitsgruppe Botanik würde ein weiterer wichtiger Bereich der heimischen Umwelt aufgegriffen, schreibt der Vorsitzende, Wolfgang Feldhege. Er hofft auf eine rege Teilnahme und dankt dem Vorstandsmitglied Fritz Ostwald für seine Initiative.

BUCHTIPS

Clemens August Graf von Galen - Gegner der Nationalsozialisten

Wie im Heimatbrief Nr. 120, Februar 1997, angekündigt, wird im **Borkener Stadtmuseum bis zum 29. Juni die Ausstellung „Bischof Clemens August Graf von Galen - Sein Leben und Wirken in Bildern und Dokumenten“** gezeigt. Diese Ausstellung dokumentiert die Ereignisse eines Forschungsprojektes am Institut für Geschichte und historische Landesforschung der Universität Vechta, dessen Zielsetzung es war, die verbreiteten Ansichten über das Wirken des Bischofs (1878 bis 1946) in der NS-Zeit anhand der Quellen zu überprüfen und bislang ungeklärte Aspekte aufzuhellen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch zahlreiche Fotografien von den Besuchen des Bischofs Ostern 1934 anlässlich der Erhebung der Borkener Pfarrkirche St. Remigius zur Propsteikirche und seiner Firmungsreise durch das westliche Münsterland, die den Bischof im Mai 1938 wieder in die Kreisstadt führte.

Ebenso wie in den Nachbarorten, wurde ihm ein triumphaler Empfang bereitet.

Über den Bischofbesuch in Ramsdorf und Velen zu eben dieser Zeit schreibt Norbert Fasse in seinem Buch „Katholiken und NS-Herrschaft im Münsterland - Das Amt Velen-Ramsdorf 1918 - 1945 -“ auf der Seite 515: „Als von Galen am Nachmittag des 10. Mai an der Gemeindegrenze Velen eintraf, bot sich ein beeindruckendes Bild, denn der Straßenschmuck konnte aufwendiger kaum sein. Mehrere Ehrenbögen trugen Transparente und Tafeln mit Losungen wie „Willkommen Guter Hirte“, „Fest soll mein Taufbund stehen“, „Dir schwören wir Treue“ und „Heil unserem

Oberhirten“. Dies waren unverhohlene, ja demonstrative Bekundungen, wem man aus innerer Überzeugung Loyalität zu erweisen bereit war, und brachte zugleich eine unübersehbare Distanz zu Partei und staatlicher Macht zum Ausdruck.“

Zur Einführung in die Ausstellung über den „Löwen von Münster“ sprach **Professor Dr. Joachim Kuroпка** vom Institut für Geschichte und historische Landesforschung, Universität Osnabrück/-Standort Vechta, zum wiederholten Mal vor einem interessierten Publikum in der Kreisstadt über die Ereignisse der weitergehenden Forschung über den Bischof und seine Haltung gegenüber den Nationalsozialisten. Es haben sich neue Quellen durch die Wiedervereinigung Deutschlands erschlossen und durch die Möglichkeit der Einsicht in Briefwechsel des Bischofs mit seiner Familie und aus seiner Zeit in Berlin als Pfarrer an St. Matthias in Schöneberg mit seinem Kaplan und Freund Heinrich Holstein ergeben. Leider ist der Zugang zum Archiv des Vatikans noch verschlossen.

Das Institut hat sich zur Aufgabe gemacht, die Forschung über das Leben und Wirken von Clemens August Graf von Galen fortzusetzen.

In dem Buch „Clemens August Graf von Galen - Neue Forschungen zum Leben und Wirken des Bischofs von Münster -“, dessen Herausgeber Professor Dr. Joachim Kuroпка ist, haben zwölf Autorinnen und Autoren zu zahlreichen Einzelthemen die Forschungsergebnisse dargelegt.

In der Schulfrage stand der Bischof in ständigen harten Auseinandersetzungen mit dem NS-Regime. Dieser Konflikt wird auf 60 Seiten von Rudolf Willenborg, Lehrbeauftragter in Vechta, unter der Überschrift „Katholische Eltern, das müßt ihr wissen! - Der Kampf des Bischofs Clemens August Graf von Galen gegen den totalen Erziehungsanspruch des Nationalsozialismus.“ Die Mehrzahl der Autoren hat sich über mehrere Semester an den intensiven Diskussionen über diese Probleme beteiligt. In dem Vorwort schreibt Professor Kuroпка: „Die in diesem Band zusammengefaßten Untersuchungen beziehen sich auf vier Themenkomplexe. Es geht um Bereiche aus Galens Lebensphase bis zur Bischofsweihe, um Probleme seines öffentlichen Wirkens als Bischof von Münster, um seine theologisch-seelsorgliche Konzeption und um Fragen der Bewertung seines Handelns und Wirkens.“ Es fügt sich ein Lebensbild dieser Priesterpersönlichkeit von seiner Geburt bis zu seinem Tod zusammen, das viele Einzelheiten berücksichtigt und erhellt.

Professor Kuroпка schreibt in seiner Betrachtung „Hat Bischof Clemens August Graf von Galen Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet?“ zum Schluß auf der Seite 387 u. a.: „Auf die eingangs formulierten Fragen läßt sich zusammenfassend sagen,

daß Bischof Clemens August Graf von Galen unzweifelhaft Widerstand gegen den Nationalsozialismus geleistet hat, ganz gleich, welches Konzept von Widerstand zugrundegelegt wird. Seine öffentlichen Proteste sind im Rahmen des Stufenkonzepts im Übergang zum aktiven Widerstand einzuordnen, weil sie eben mehr als eine partielle Gegnerschaft zum Regime bedeuteten, von dessen Repräsentanten selbst die Proteste als systemgefährdend empfunden wurden. Weil das NS-Regime die naturrechtlichen Normen mißachtete, rüttelte es „an den Tragpfeilern, auf denen die Gemeinschaft ruht, und gefährdet damit Ruhe, Sicherheit ja den Bestand der Gemeinschaft selbst“, wie es in der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ vom 14. März 1937, die einzige, die jemals in deutscher Sprache verfaßt wurde, hieß. Wurde also von kirchlicher Seite die Beachtung der Normen des Naturrechts eingefordert, wie dies Bischof von Galen unter überwältigender Zustimmung großer Teile der Bevölkerung immer wieder tat, dann bedeutete dies - und wurde so empfunden -, daß auch das Regime selbst abzulehnen war. Unter dem wirkungsgeschichtlichen Ansatz betrachtet, haben Galens Protestaktionen an den Grundfesten des Regimes gerüttelt, in dem sie dazu beitrugen, diesem die Unterstützung breiter Kreise der Bevölkerung zu entziehen, zunächst im geistig-moralischen Sinne, aber auch im konkreten Handeln.“

Das sachlich, nüchtern geschriebene Buch gibt aufgrund von neu erschlossenen Quellen auf viele Fragen über Clemens August Graf von Galen neue, präzisere Antworten. Das verhilft auch denjenigen zu einer neuen Sicht über diesen Bischof, die sich nur aus Beschreibungen und vom Hörensagen über ihn ein Bild machen können.

Einige Fotografien zeigen den Bischof in Münster und im Bistum oder dokumentieren die großen Beteiligungen an kirchlichen Veranstaltungen.

Zu der Ausstellung gibt es einen ausführlichen Katalog für DM 35,-. Das Buch „Clemens August Graf von Galen - Neue Forschungen zum Leben und Wirken des Bischofs von Münster - kostet DM 48,-. Beide Bücher sind in der Ausstellung zu kaufen oder durch den Buchhandel zu beziehen.

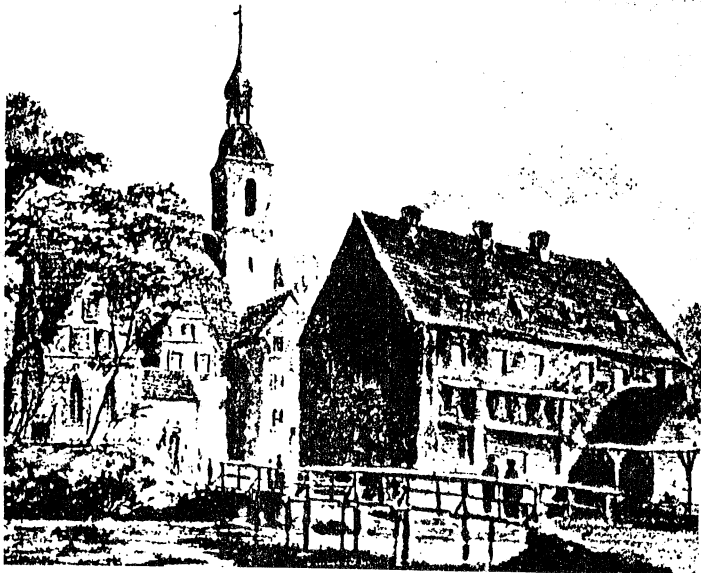
Rothsürben - Rothbach - Zorawina

Der Versuch einer Dorfchronik über das schlesische Dorf Rothsürben, südlich von Breslau und damit im ehemaligen Landkreis Breslau gelegen, ist das Ergebnis eines Gemeinschaftswerkes, schreibt der Autor Georg Pohl sinngemäß in seiner Einführung. Die reich

bebilderte 100 Seiten umfassende Schrift ist aus einer losen Artikelserie im „Breslauer Kreisblatt“ entstanden. Diese Serie fand ein breites Echo bei den ehemaligen Bewohnern, die zahlreiche Anregungen, Fotos und Erinnerungen an den Autor weitergaben.

Das Dorf Rothsürben, von der Sarofke durchflossen, einem Nebenfluß der Lohe, und an einer Bahnstation gelegen, hieß von 1938 bis 1945 „Rothbach“. Seit 1946 heißt der Ort Zorawina. Wegen seiner guten Infrastruktur war dieses Dorf einmal für die umliegenden Dörfer zentraler Mittelpunkt. Neben 28 landwirtschaftlichen Betrieben war das im „Besitz der kaiserlichen Familie“ befindliche Dominium mit 581 ha, dessen Pächter die Zuckerfabrik Neugebauer GmbH in Brieg war, der größte Arbeitgeber.

Geschichtlich bedeutsame Zahlen sind 1155, als der Ort erstmals urkundlich genannt worden ist. Im Jahr 1251 ist es als „Ort zu deutschem Recht ausgesetzt“ erwähnt. Das älteste noch erhaltene Gebäude ist die katholische Kirche, die Ende des 13. Jahrhunderts im gotischen Stil aus Granitstein erbaut worden ist. Sie liegt auf einer Insel in der Mitte des Dorfes. Dieses Gotteshaus ist aber fast dem Verfall von den Polen preisgegeben worden, weil diese seit 1948 die im Renaissancestil Ende des 14. anfangs des 15. Jahrhunderts erbaute evangelische Kirche als katholisches Gotteshaus benutzen. Um wenigstens die Bausubstanz zu erhalten, ist die alte - katholische Kirche - mit einem neuem Dach versehen worden.



Kirche mit vorgelagerte Burg und Brücke, nach einem Aquarell von von Mannfeld 1870

Die Erinnerungen an das Dorfleben vor dem Ende des zweiten Weltkrieges, die Vertreibung der Bewohner und das Wiedersehen bei wiederholten Besuchen der ehemaligen Bewohner, füllen die Zeilen der Schrift.

Fotografien zeigen, wie es in der Vergangenheit einmal in Rothsürben ausgesehen hat.

Die Heimatgruppe Rothbach/Rothsürben nimmt stets an dem alle zwei Jahre stattfindenden Treffen der ehemaligen Bewohner des Kreises Breslau Land im Borkener Vennehof teil, seitdem der Kreis Borken die Patenschaft über diesen ehemaligen schlesischen Kreis übernommen hat. Georg Pohl, der Herausgeber der Dorfchronik, ist als einer der „Motoren der Rothsürbener“ jedesmal dabei.

Die Chronik ist über ihn zu beziehen:

Georg Pohl, Heinrich-von-Kleist-Str. 6, 61276 Weilrod.



Die Garderobe im Wandel der Zeit

Der Heimatverein Rhede hat jetzt den 12. Band „Datt Rheeße Blädeken“ herausgegeben. Der Titel des über 60 Seiten umfassenden Heftes heißt „**So moj kemen de Börger fröher vöör'n Dagg**“. Die Redaktion lag in den Händen von Heinz Dückerhoff. In der bilderreichen Schrift wird die „Garderobe - Kleidung - Tracht“ von Frau, Mann, Mädchen und Junge vorgestellt und zwar in plattdeutscher und hochdeutscher Sprache. In seiner einführenden Betrachtung geht Heinz Dückerhoff folgendem Gedankengang nach: „Nicht nur im Antlitz, sondern auch in der Kleidung prägt sich die Gesamthaltung eines Menschen aus. Kleidung ist nicht nur Schutz und Hülle des Körpers, sondern auch der Ausdruck innerer Stimmung, inneren Strebens, ja oftmals sogar, früher noch häufiger als heute, Zeichen für ständische Zuordnung. Ausdruck der letzteren war die Tracht.“

Tracht drückt das Festhalten an Sitte und Herkommen, die innere Einordnung in die Familie, in Dorf- und Volksgemeinschaft aus, moderne Kleidung die Loslösung, die Befreiung von all diesen Bindungen. Je mehr sich in neuester Zeit diese Lösung von der Sitte, Stand- und Volksgemeinschaft gegebenen Gebundenheit vollzog, im gleichen Maße schwand auch deren äußeres Zeichen, die Tracht. Der Übergang von der Tracht zu moderner Kleidung hat durch die Kriege wohl in ganz Deutschland seinen Abschluß gefunden und damit ist auch ein guter Teil echten Volksgeistes zu Grabe getragen worden.

Man konnte auch viel mehr Wert an sie legen, da sie nicht so sehr dem Wechsel unterworfen war und man das eine Kleidungsstück zumeist zeitlebens trug.

Mit dem Schwinden der Tracht ist auch das Interesse für diese Art der Kleidung mehr und mehr geschwun-

den.“ Vorgestellt wird die Frauenkleidung von der Mütze, Hut - Mütse, Hööde über das Leinenhemd (Linnenhemd) bis zum Schoh und Prunk mit bildlichen Beispielen. Dem Schuh gibt der Autor die Bemerkung mit auf den Weg „Ut'n mojesten Schooh wödd'n Schlotte.“ Ebenso detailliert wird die Kleidung des Mannes vorgestellt, daß Handwarkstüüg und de Mannslöö in'n Wörkeldaag. Der Aufzählung der Kleidungsstücke sind Bemerkungen hinzugefügt wie „Dat pöss bejnene as Rock un Jacke“, „He höff de Tuffel riepe“ (Er hat Löcher im Strumpf) oder „Bäter'n Flicken as'n Lock“.

Mit hineingekommen ist der Blick auf die allgemeine Kleidung von Frau und Mann von „Adrett bis zu Klamotten“ der „Kleederbossel“ (Kleiderbürste) bis zum „Snötterdook“ (Taschentuch). Erwähnt wird auch der Überärmel auch Schutzärmel - Mossmoue, das „Truuerband“, Trauerband, das früher über den Mantelärmel getragen wurde.

Der Kinderkleidung widmet Heinz Dückerhoff eine ebenso große Aufmerksamkeit und beginnt bei den Mädchen mit dem Satz „Deerne ät dienen Teller lög, et göff een nej Kleed.“ oder bei den Jungen „Met de Jaor'n kümp Jänken in'n Wams un Gretken in'n Rock“. Bei der Durchsicht der Bezeichnung für die Kleidung und die Haartracht fühlt man sich in die frühere Zeit zurückversetzt und die Fotografien spiegeln diese sehr gut wider. Erneut kann man ermessen, wie sehr sich die Mode allein in diesem Jahrhundert verändert hat. Die echte Trachtenmode ist nur noch in Museumsschränken anzuschauen. Selbst bei der Vorführung des Kunterdanzes ist sie nicht mehr original.

Der zwölfte Band „Dat Reeße Blädeken“ hat eine Auflage von 300 Stück und kostet DM 4,-. Angeboten wird es im Bürgerbüro im Rathaus und im Medizin- und Apothekenhistorische Museum.

Blick in Zeitschriften

Wie schreibt man...? ... nicht vorschnell urteilen!

In den „Weseker Heimatblätter“, Nr. 40, Mai 1997, wird berichtet, daß wegen der Neuaufstellung und Neubeschriftung einer Grabplatte auf dem alten Friedhof für den Erbauer der jetzigen St. Ludgeri Pfarrkirche, Pfarrer Constantin Beermann, der 1872 nach Weseke kam, um die Schreibweise seines Vornamens geforscht worden ist. **Der Vorsitzende des Heimatvereins Josef Benning**, stellt in diesem Zusammenhang eine Verbindung zur Deutschen Rechtschreibung und

ihrer Reform in launig-spitzfindiger Weise her. Es ging um die Frage, schreibt sich der Vorname des Pfarrers mit „C“ oder mit „K“. Vom Bischöflichen Archiv in Münster erfuhr Josef Benning, daß die Schreibweise früher nicht peinlich genau genommen wurde. Überwiegend sei der Vorname Constantin mit „C“ geschrieben worden. Da aber auf dem vorliegenden Totenzettel der Vorname mit „K“ geschrieben sei, könnte davon ausgegangen werden, daß dies die authentische Schreibweise sei.

Der Weseker Bruno Osterholt hatte sich spontan bereiterklärt, eine Rekonstruktion dieser Grabplatte anzufertigen. Zum Glück hat er erst den Entwurf gezeichnet, so daß auf der neuen Grabplatte der Vorname dieses rührigen Pfarrers und „Kirchenerbauers“ mit „K“ geschrieben wird.

Mit der Darstellung wollte der Vorsitzende des Heimatvereins wohl auch zeigen, wie schwierig es und welcher Zeitaufwand oft notwendig ist, um an historische Daten zu kommen. „Neurotische Kritiker“ sollten nicht so schnell urteilen, ist sein Fazit.

In den Heimatblättern wird über das 125jährige Jubiläum des Kirchenchores St. Ludgerus berichtet. Ein Rückblick gilt Pfarrer Paul Schwichtenhövel, der 25 Jahre in der Pfarrgemeinde mit großen sozialen Engagement mehr als seine Pflicht getan hat. 1995 ging er in den verdienten Ruhestand. Er gehörte auch zu den Mitbegründern des Caritasverbandes für das Dekanat Borken und war bis 1988 in dessen Vorstand tätig. Für seinen jahrzehntelangen Einsatz im sozialen und kirchlichen Bereich erhielt er das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland aus den Händen von Landrat Gerd Wiesmann.

In dem Zusammenhang wird auch seines Vorgängers Pfarrer Franz Bröb gedacht, auf dessen in der Pfarrgemeinde geschaffenen Fundament Pfarrer Schwichtenhövel die weitere Arbeit fortsetzen konnte.

Grund zur Freude für die Weseker ist, daß Schwester Aloisia Höing, die als Resi Höing 1943 in dem Dorf geboren wurde und 1962 in die Ordensgemeinschaft der Schwestern der Hl. Maria Magdalena Postel eingetreten ist, im Oktober vorigen Jahres zur Generaloberin im Bergkloster in Bestwig gewählt worden ist. Verabschiedet hat sich die Pfarrgemeinde von Schwester Edeltraut-Maria, die seit 1980 zunächst als Pastoralassistentin und ab 1982 als Pastoralreferentin tätig war. Im Jahre 1992 wurde sie zur Oberin des Franziskusstiftes in Weseke ernannt. Die Pfarrgemeinde dankt ihr für ihre seelsorgerische Arbeit und ihren Dienst am Nächsten.

Die Natur- und Vogelschutzgruppe im Heimatverein kann auf zahlreiche Erfolge im letzten Jahr verweisen. Ihr Vorsitzender Clemens Sühling hat die Ergebnisse durch Nistkästen als

gut bewertet. Zwei Beispiele: Bei den Schleiereulen mit sieben Bruten und 43 Eiern wurden 31 Junge, bei den Steinkäuzen mit acht Bruten und 38 Eiern 33 Junge flügge. Die Fledermäuse haben zwar die Nisthilfen nicht angenommen, aber im Sommer hat man während der Abenddämmerung zahlreiche Tiere beobachten können.

In der Gruppe übernimmt erfreulicher Weise auch der Nachwuchs zahlreiche Aufgaben.

Der Heimatverein ist Clemens Sühling dankbar für seine langjährige korrekte Arbeit als Leiter der Naturschutz- und Vogelgruppe. Mehr als 300 Nisthilfen hat die Gruppe gemeinsam mit ihm gebaut. Die Ergebnisse der jährlichen Bruten gibt er regelmäßig an die Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten weiter.

WAS - WANN - WO

25 Jahre Vogelpark in Metelen

Am Sonntag, 29. Juni, feiert der Vogelpark in der Metelener Heide sein 25jähriges Bestehen. Den Besuchern wird an diesem Tag ein reichhaltiges und vielfältiges Programm geboten. Es finden Sonderfütterungen mit zusätzlichen fachlichen Informationen statt. An Futtertischen werden Hinweise gegeben zur unterschiedlichen Ernährung der Vögel und Ausstellungstafeln sind Teil des Programms, mit denen der Vogelpark Einblick in die Ökologie und Lebensweise verschiedener Vogelarten vermittelt. Die Arbeit im Vogelpark wird ebenfalls vorgestellt. Das Biologische Institut feiert mit seinem Nachbarn, dem Vogelpark und öffnet an diesem Tag ebenfalls seine Türen für Besucher. Treffpunkt ist die auch vom Vogelpark zugängliche Naturschutzausstellung des Institutes. Die auf einer Fläche von 160 m² gezeigte hauseigene Naturschutzausstellung ist für Besucher des Vogelparks während der Öffnungszeiten jederzeit kostenlos zugänglich. In der Ausstellung werden die typischen Lebensräume des Westmünsterlandes in anschaulichen Dioramen präsentiert und erläutert. Ein maßstabgerechtes Modell der Vechtelandschaft bereichert seit dem Sommer 1995 diese Ausstellung. Es verdeutlicht die Einflüsse menschlichen Wirkens auf eine für das Münster- und Emsland typische Flußlandschaft.

Vor **25 Jahren** eröffnete der Vogelpark Metelen nach dreijähriger Bauzeit erstmals seine Tore. Durch die Initiative der Vogelfreunde Metelen e. V. und dank vieler ehrenamtlicher Helfer entstand der heute

größte Vogelpark Nordrhein-Westfalens. Seine Einbindung in das Landschaftsschutzgebiet macht ihn besonders attraktiv. Auf einer Fläche von 17 Hektar leben heute **über 400 verschiedene Vogelarten.** Neben den zahlreichen exotischen Vögeln aus allen Kontinenten liegt der Schwerpunkt bei den europäischen Vogelarten. **Großzügige Biotopgehege** geben dem Besucher die Möglichkeit, die Tiere mit ihren interessanten Verhaltensweisen in einer naturnahen Umgebung zu beobachten.

Aus diesem Grund nehmen seit bereits 11 Jahren zahlreiche Schulen aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen die Unterrichtsangebote der **Vogelparkschule** in Anspruch. Darüber hinaus wird auch dem interessierten Besucher die Möglichkeit gegeben, sich über verschiedene Vogelarten, deren Biologie sowie über Natur- und Artenschutz zu informieren.

Informationen und Anmeldungen:

Frau G. Gossens, Vogelpark „Metelener Heide“, Samberg 60, 48629 Metelen, Tel.: 0 25 56/30 0, Fax: 0 25 56/15 03

Eintrittspreise Vogelpark Metelen

Erwachsene ab 16 Jahre 7,50 DM, Kinder 4,50 DM, Familienkarte 22,00 DM, Gruppen ab 20 Personen: Erwachsene ab 16 Jahre 5,50 DM, Kinder 3,50 DM, Kinder unter 4 Jahren: frei.

Mit dem Kraftfahrzeug

Ab der Abzweigung von der B 70 Richtung Rheine sind das Institut und der Vogelpark mit weißen Hinweisschildern ausgewiesen.

Mit der Bahn

Bahnlinie Münster-Gronau bis Bahnhof Metelen Land, von dort ca. 2 km Fußweg durch die landschaftlich reizvolle Metelener Heide.

Bemalte Fensterscheiben aus Westfalen

Aus dem Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes 2/1997 ist zu entnehmen, daß das Westfälische Freilichtmuseum in Detmold im vergangenen Jubeljahr 265 000 Besucher verzeichnete.

Das Landesmuseum für Volkskunde zeigt vom 17. Juni bis 31. Oktober die Sonderausstellung „Wappen, Reiter, fromme Sprüche - bemalte Fensterscheiben in Westfalen“. Diese bemalten Kostbarkeiten aus Glas wurden vom 16. bis zum 18. Jahrhundert gern verschenkt. In der Ausstellungsscheune des Museums im Paderborner Dorf werden 200 dieser Fensterscheiben präsentiert. Begleitend zu dieser Ausstellung erscheint ein Katalog.

Vom 28. Juni an wird das Sauerländer Dorf im Freilichtmuseum zu besichtigen sein. Fünf Gebäude aus den heutigen Kreisen Olpe und Hochsauer-

land sind wieder errichtet und passend in die Landschaft eingeliedert worden, so daß eine weitere westfälische Landschaft jetzt repräsentiert ist, heißt es in dem Rundschreiben.

In der zehnten Saison finden vom 1. bis zum 20. August wieder die Köhlertage mit Günther Birkelbach statt. Das bereits vorgetrocknete Holz wird zum Meiler gestapelt, verkohlt und ist hinterher als echte Meiler-Holzkohle erhältlich.

Am 30. und 31. August wird von 10.00 bis 18.00 Uhr gezeigt, was „Starke Pferde“, Kaltblutpferde, im Arbeitseinsatz alles leisten können.

Der vierte Westfälische Apfeltag ist am 28. und 29. September von 9.00 bis 18.00 Uhr. Es werden alte und neue Obstsorten vorgestellt und Informationen zum Kulturbiotop Streuobstwiesen gegeben. Ein Bauernmarkt zum Thema „Obst“ bietet zwei Tage lang alles vom Apfelsaft bis zur Zuckerbirne.

Den kostenlosen Informationsprospekt kann man unter der Tel.-Nr.: 0 52 31/70 61 04 bestellen.

Bereits Tradition: Die Museumsralley

Während der Sommerferien veranstaltet das Borkener Stadtmuseum wieder die bereits zur Tradition gewordene Museumsralley vom 3. Juli bis 16. August. Den Kindern und jungen Leuten wird mit Hilfe eines Fragebogens die ständige Ausstellung im Stadtmuseum spielerisch nahegebracht. Es hat sich gezeigt, daß dieses Angebot von den Schülerinnen und Schülern gern wahrgenommen wird.

Die Sonderausstellung „Clemens August Graf von Galen“ wird bis zum 29. Juni im Stadtmuseum gezeigt. Öffnungszeiten: Sa./So.: 10.00 - 12.30 Uhr, So: 14.30 - 17.00 Uhr, Di. - Fr. 15.00 bis 18.00 Uhr. Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46322 Borken, Telefon-Nr. 0 28 61-939-221 u. 6 60 07.

Ein buntes Programm

Der Heimatverein Oeding e. V. hat in einem Falblatt die für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen bekanntgegeben. Am 16. Juni lädt er zur Besichtigung der Pfarrkirche St. Jakobus um 19.00 Uhr ein. Es wird dann Wissenswertes über den Bau, die Ausstattung und Glocken des Gotteshauses zu hören und zu sehen sein.

Im letzten Jahr hat der Heimatverein Wanderungen und Radtouren in die heimatliche Umgebung angeboten, die einen guten Zuspruch bei Mitgliedern und der Bevölkerung fanden. Am Samstag, 12. Juli wird als Ziel Erve-Kots in der Gemeinde Lievelde im benachbarten Achterhoek mit dem Fahrrad angesteuert. Abfahrt ist um 10.00 Uhr am Rathausplatz.

Nähere Einzelheiten sind bei dem Vorsitzenden des Heimatvereins Oeding, Karl Schulten, Krügerstr. 20, 46354 Südlohn-Oeding, Tel.-Nr. 0 28 62/63 08 zu erfahren.

Deutsch-Niederländisches Sandsteinsymposium I

Im Mittelpunkt des Symposiums stehen Fragen der Bearbeitung des Rohsteins, des Transports und der Art des Handels mit „Baumberger“ und „Bentheimer“. Die Veranstaltung, die sich als Auftakt einer Reihe von Symposien und Ausstellungen versteht, will von deutscher und niederländischer Seite die Bedeutung der Sandsteine für Baukultur und Skulptur in den östlichen Niederlanden und im westlichen Münsterland beleuchten.

Ort: Alter Bahnhof, Rosendahl-Darfeld

Termin: Dienstag, 17. Juni 1997

Programm:

- | | |
|-----------|---|
| 10.00 Uhr | Begrüßung |
| 10.30 Uhr | Dr. Joachim Eichler, Havixbeck
Baumberger Sandstein: Vorkommen und Qualität |
| 11.00 Uhr | Kaffee |
| 11.20 Uhr | Herbert Focke, Bad Bentheim
Bentheimer Sandstein: Vorkommen, Qualität, Gewinnung |
| 11.50 Uhr | Elmar Alshut,
Gelsenkirchen-Horst
Sandstein unterwegs |
| 12.30 Uhr | Mittagessen
Kostenbeitrag DM 10,00 |
| 13.30 Uhr | Dr. Ronald Stenvert, Utrecht
Halbfertigprodukte |
| 14.30 Uhr | Exkursion nach
Schloß Darfeld und ins
Baumberger Sandstein-
museum nach Havixbeck |
| 17.00 Uhr | Ende |

○Konferenzsprachen: Deutsch und Niederländisch

Anmeldungen bei Frau Dr. Jenny Sarrazzin, Kulturamt Kreis Coesfeld, Burg Vischering, D-59348 Lüdinghausen, Telefon-Nr. 0 25 91/36 21/ 36 72, Fax: 2 25 92

Musikalisches Barockfest im Münsterland

Das seit 1981 unter der Intendanz von Professor Konrad Hünteler in Münster jährlich stattfindende „Barockfest Münster“ wird in diesem Jahr zu einem Festival für das gesamte Münsterland und erhält den neuen Namen „Barockfest Münsterland“.

Mit dieser Bezeichnung will die Veranstaltergemeinschaft, der nun auch der Kreis Borken angehört, deutlich machen, daß die Konzertreihe die Profilierung des Münsterlandes als eigenständige Kulturregion zum Ziel hat. Die bisherige Grundkonzeption, alte Musik auf originalen Instrumenten in historischen Räumlichkeiten der Region aufzuführen, wird beibehalten und kann dann der Förderung durch die regionale Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen erheblich ausgebaut werden. **In der Zeit vom 14. bis 22. Juni sind 17 Konzerte international renommierter Ensembles** in Ahaus, Ahlen, Beckum, Münster, Ostbevern, Rheine, Steinfurt und Velen geplant. Die Auftaktveranstaltung findet im Schloß Ahaus statt.

Am Sonntag, 15. Juni findet um 20.00 Uhr im Fürstensaal des Schlosses Ahaus ein Konzert mit der Camerata Köln statt. Gespielt werden Werke von Johann Joachim Quantz zu seinem 300. Geburtstag.

Mit dem neuen Konzertangebot in Ahaus wird es für zahlreiche Musikfreunde aus dem Kreis Borken möglich sein, ein Konzert im Fürstensaal mitzuerleben. Die jährlich stattfindenden Ahauser Schloßkonzerte sind meistens ausverkauft, weil die treuen Besucher im Besitz eines Abonnements sind und für den freien Verkauf nur noch wenige Plätze übrigbleiben.

Das zweite Konzert des Barockfestes findet am Freitag, 20. Juni um 20.00 Uhr in der Orangerie des Schlosses Velen statt. Es spielen Seth and Maryse Carlin, St. Louis/USA 4-händige Klaviermusik von Franz Schubert.

Karten sind im Vorverkauf über das Kulturamt des Kreises Borken zu bestellen und an den Abendkassen zu haben.

Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 0 28 61/82-1348 oder 82-1350, Fax: 82-1341.

Autorenwettbewerb - Autorentreffen

Das Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und die Kulturämter der Städte Bonn und Köln veranstalten gemeinsam

das **10. Nordrhein-Westfälische Autorentreffen am 21. und 22. November 1997**, dem ein Autorenwettbewerb vorausgegangen ist.

Die Ausschreibung dieses Autorenwettbewerbes bezieht sich auf die Gruppen **Prosa - Krimi - Mundart in Köln** und die Gruppen **Lyrik - Kinder- und Jugendliteratur - Dramatische Szene in Bonn**.

Teilnahmeberechtigt ist nur, wer seinen Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen hat und literarische Veröffentlichung in Buchform, Zeitschriften oder Fernsehen und Hörfunk nachweist.

Bei der Gruppe *Dramatische Szene* ist an Theaterinakter gedacht. Eingereicht werden können auch abgeschlossene Szenen aus umfangreicheren Bühnenwerken mit Aufriß des Gesamtwerkes.

Die Teilnahme besteht in der Einreichung eines unveröffentlichten Textes bis zum 31.08.1997.

Die Jury trifft für jede der vorgegebenen Gruppen anhand der eingegangenen Texte eine Vorauswahl von 10 bzw. 5 Autoren/innen und teilt ihre Entscheidung dem jeweiligen Kulturamt der Stadt und dem Haus der Sprache und Literatur mit.

Bei dem Autorentreffen am 21./22.11.1997 hat die Jury die Aufgabe, nach den Lesungen aus den Gruppen je 2 Autoren/innen zu bestimmen, die mit Geldpreisen von je DM 2.000,- bzw. DM 1.000,- ausgezeichnet werden.

Diese Ausschreibung kann angefordert werden unter den Adressen: Haus der Sprache und Literatur, Lennéstraße 46, 53113 Bonn, Stichwort: Autorentreffen, Kinder- + Jugendliteratur, Dramatische Szene oder Kulturamt der Stadt Köln, Richartzstraße 2 - 4, 50667 Köln, Stichwort: Autorentreffen, Prosa, Krimi, Mundart.

IMPRESSUM

<p>Herausgeber: Der Heimatpfleger des Kreises Borken Redaktion: Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48</p>
